

Atticus und Elpenor.

Ein Blätterblatt von Ernst Gellstein.

Zur Zeit, da der römische Kaiser Trajan regierte, — an der Wende der ersten beiden Jahrhunderte unserer Zeitrechnung — lebte zu Rom ein reicher und höchst angesehener Ritter, mit Namen Lucius Pomponius Atticus. Er besaß ein prächtiges Haus an den Hängen des quirinalischen Hügels, — eine glänzende Villa unweit der weltberühmten apischen Straße, Landgut in Tibur, Abi, und Alsum, eine schöne, liebenswürdige Gemahlin, drei blühende Kinder und viele hunderte geschäftiger Sklaven. Bei allem führte er, was seine Person betrifft, ein sächliches, beinahe eingesogenes Leben, denn Atticus war, im besten Sinne des Wortes, ein Philosoph, ein Denker, der die Wahrheit erforschte ihrer selbst willen, nicht um auf dem Markt damit zu prahlen. Atticus kannte nicht nur die Lehrgebäude aller Philosophen von Thales und Heraclit bis auf die etruskischen Chans des Marcus Tullius Cicero und die späteren Berücksichtigungen; er hatte auch mit der Selbstständigkeit des starken Geistes Freiheit gehabt und so nach und nach alles Unbalbare in jenen fremden Meinungen über Bord geworfen. Schließlich war ihm durch eigene Erfahrung dessen, was die innere und die äußere Erfahrung ihm an die Hand gaben, eine eigene Weltanschauung entwachsen, die sich — so sehnlich es kann — im Wesentlichen dem Pessimismus unseres Jahrhunderts näherte. Insbesondere glaubte Atticus die Anschauung so vieler vornehmen zu müssen, als ob der Endzustand unseres Daseins im Glüde des Individuumus bestünde, oder gar als ob höhere Mächte — Götter oder Dämonen — sich mit der Aufgabe beschäftigen, die Schicksale der Menschen diesem vermeintlichen Biele der Glückseligkeit entgegenzuführen.

Eines Abends saß dieser Atticus, die erquidliche Ruhle genießend, im Peristyl seines quirinalischen Hauses, als der Hauptstall des Attiums den hellenischen Philosophen Elpenor anmelde, der, am Vormittage in Ostia gelandet, vor mehreren Stunden in Rom eingetroffen sei und nichts schäflicher wünsche, als den stetischen Denker Atticus, von dem ein Gastfreund zu Mithyle ihm so Vieles erzählt habe, persönlich kennen zu lernen. Der Hausherr befahl, den Antikomming vorzulassen, begrüßte ihn mit gewinnerndem Herzlichkeit und hielt ihn auf einer der polsterbezogenen Marmonbönde unter den Colonaden Platz nehmen, während einer der umherhenden Sklaven Früchte und Wein heranzugt. Atticus war allein zu Hause; seine Gemahlin und die Kinder hatten bei den Schwiegertanten gespeist und waren zur Zeit noch nicht wieder heimgekehrt. Er selbst, in gewöhnliche Subien versteckt, hatte die Stunde der Göttin verfündet und sich dann mit einigen Bissen begnügt, die ein Sklave ihm in's Stuhlgemach brachte.

Es währte nur kurze Zeit, und ein Gepräch war im Gange, das die höchsten Fragen des Menschheitsaugs berührte, wenn auch in einer für Atticus nicht eben sympathischen Weise. Der Philosoph Elpenor war augencheinlich gekommen, um sich eines wohlfühlenden Triumphes zu freuen; er gedachte die Anschauungen des Atticus mit jener souveränen Gewandtheit zu widerlegen, die man damals in den philosophischen Schulen Griechenlands bei einiger Begegnung für das Rhetorische unschwer erlangen konnte. Den schlichten ethischen Atticus verdrängt dieses vornehmlichkeits Gebaren des Griechen um so entzückender, als er selber seine Weltanschauung niemals irgend wem aufzählte oder gar die Gesplogenheit hatte. Andersdenkende zu verböhnen. Die peinliche Empfindung, die ihn bei der Art und Weise des Elpenor behaglich machte ihn schweigsam, zurückhaltend, keinerlei verlegen. Elpenor jedoch sah dies als die Unschärheit des Mannes auf, der da fühlt, wie seine Gründe vor der geistigen Überlegenheit des Gegners zu schwanken beginnen. So ward er denn in seiner Verabschiedung, was man ihm als die Weltanschauung des Atticus bezeichnet hatte, immer dreister, bösartiger und ironischer. Insbesondere wandte er sich mit rhetorischer Feindseligkeit gegen die Meinung des Atticus, daß die Genien, Schöpfer und Dämonen niemals unmittelbar in das Schicksal der sterblichen eingeprägt.

„Ich will Dir einen Fall aus meinem eigenen Leben mittheilen,“ sagte er, nachdem er sich lange Zeit in theoretischen Erörterungen engagiert hatte. „Es war auf meiner letzten großen Reise durch das Land der Egypten. Mein Weg führte durch eine baumlose Wüste. Die Reisefarste, die ich im Laufe meiner Gewandung trug, mußte mich irre geleitet haben. Ich war dem Verlust nahe und setzte mich, vor Erkrankung zitternd, auf den Rand eines großen Granitloches, der den Ebenen phantastisch über einander gestützt lag. Kaum hatte ich mich ausgestreckt und so gegen die Strahlen der verlängerten Sonne ein wenig Schutz gefunden, als ich leise Tritte vernahm. Emporschauend gewahrte ich eine furchtbare aussehende Gestalt, mit Speeren und Pfeilen bewaffnet — und wen erkenne ich in diesem Wüstensbewohner? Einem meiner entlaufenen Sklaven, den ich eben aus guten Gründen meßsach sehr empfindlich gestraft hatte.“

„Gestern!“ rief Atticus verwirrt, „wenn auch mit einer leichten Rührung.“

Elpenor war außer sich. Er überhäufte den Hausherrn mit Schmähungen.

„Das nennst Du Gastfreundschaft?“ schrie er mit gellender Stimme. „Weshalb wehrst Du Deinen Sklaven nicht?“

Atticus lächelte. Die Sklaven aber hatten den braven Elpenor inzwischen lustig gemacht. Einer von ihnen hob jetzt den Stab und ließ auf die steifgestrafften Theile des Philosophen einen kräftigen Hieb knallen.

„Bungh!“ rief Atticus plötzlich empört, „verläßt diese Ereda, Ihr Verkünder! Komm, Elpenor, kleide Dich an und siehe Dich zu mir, auf daß wir uns interessanter Gesprächsrechte wieder aufnehmen.“

Elpenor war außer sich. Er überhäufte den Hausherrn mit Schmähungen.

„Das nennst Du Gastfreundschaft?“ schrie er mit gellender Stimme. „Weshalb wehrst Du Deinen Sklaven nicht?“

„Gestern!“ rief Atticus verwirrt, „wenn auch mit einer leichten Rührung.“

„Du bist nicht logisch, mein lieber Elpenor!“ versetzte Pomponius Atticus mit großer Gelassenheit. „Auch Dein schüchterner Genius, dessen sichtbare Eingreifen bei dem Ueberfall in der Wüste Du so warmherzig preiste, hätte vermöge seiner Macht und Weis-

heit die Mittel besessen, den Peiniger, der Deine Linie mit dem Peil durchschüttete, ganz und gar vor Dir fern zu halten. Dennoch bist Du mit heiserer Stimme, „Ich werde ich Dir Alles beimgedroht, was Du mir liebtes und Grausames angethan.“ Damit Du aber genau wußtest, welche Qualen Dir unter den Händen des freigewordenen Apollodorus bevorstanden, so zählte ich die Reiche nach auf, was ich mit Dir beginnen werde.“ Er hub nun an, mit die grauenhaften Sklaven Marten zu nennen, die eine boshaftes Gepräch mit Dir begeistert, habe sie wiede unbedingt die Schimmelstute wählen, welche sich vorzüglich zum Dampfenzug eignete. Zunächst wollte er mit beide Hände mit seinen Peilen durchstoßen, dann die Ohren und dann die Zunge. Hierauf gedachte er mich, der Augenüber braucht, wie die Punier den Regulus, in die glühende Wüstenflamme zu legen. Ich läßt schon beim Schilden Gedanken an diese hoffnungslosen Eingreifungen. Ich begeisteerte, habe ich gehandelt; ich ließ es zu, daß ein einziger Hieb Dir verfehle; dann aber griff ich sichtlich ein und erwarte mehr für dieses sichtbare Eingreifen. Deinen verbindlichen Dank. Bist Du jedoch zur Abstötung dieses Danthes nicht eben geneigt, wie ich aus Deinem empörten Mense entnehmen darf, so befinde mir auch, daß jener Aufall, der Dich in der Wüste getrefft, seineviel mehr die Dinge hineinlegt, was ihnen fälschlich nicht innewohnt. Nun gut, mein Herr, sprach der einflukreiche Man und Hausherr, „wenn es denn sein muß, ...“ Sie müssen ein Ei nehmen,“ unterbrach ihn der enttäuschte Gemahlin.

Darauf entfernte er sich mit den Worten: „Ich nehm meine den Pferde wieder mit und werde versuchen, o gut mit meiner Frau auszukommen, wie es eben geht.“

Internationales Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

Organ für Stellenvermittlung.

Ein kleiner Thron im fernen Osten soll sofort oder zu Michaeli neu befestigt werden. Bewerber, die schon einmal gehörig und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, erhalten den Vorzug. Kein Gehalt, aber freie Station und ein guter Palast (für Fenster Front, Ausichtsbalkon und Waschläufe). Bewerber mögen sich derart, daß ich oft taum in Stande bin, in meine Rolle zu bleiben.“ Das kleine hüdige Männerchen reißt jedoch brüllt, und unser Schauspieler mußte unrichteterdings abziehen. Wuthschaubend ging er geradewegs in's Theater, taufte fünf Sige, die an jenen anfielen, den feind einnehmung pflegte, und verbrachte den Tag damit, dieselben an den Mann zu bringen. Am Abend kam ein Herr und occupirte einen jener fünf Plätze. „Ab“, sagten die Habitues des Theaters, „unter doppelter Kritisus wird heute Abend Gesellschaft haben; sein nächster Nachbar hat auch keinen geraden Rücken.“ Die Thür ging wieder auf, ein zweiter Herr erschien. „Oh, noch ein Budel!“ jammte es durch die Reihen. „Habt sollte man dies für ein abschälig arrangirtes Rendezvous halten — das Rendezvous der drei Budeligen!“ Den dritten und vierten Abend kam der kleine Rauhbar einen Abendes Gesellschaft, die ebenfalls zu den beiden Freunden gehörten, begrüßt bereits wahre Freunde. Das vierte und fünfte Abend kam der gewöhnliche Budlige. Er erhielt von Seiten des laufenden Publikums eine förmliche Ovation, denn er wurde mit Applaus empfangen. Bleich vor Angst nahm er seinen Platz zwischen seinen Leidensgenossen ein, die sich mit weit mehr Humor als er in die eigenhändigliche Situation sandten, als sie lachten selbst darüber. In der ersten Zwischenakte verschwand der gewöhnliche Besucher, um nicht wieder zu erscheinen. Unter Schauspieler war er gleichzeitig und hatte seinen Zweck vollständig erreicht.

Mann und Frau.

Ein Mann aus einer Großfamilie Englands, der ein reiches Mädchen zur Frau genommen hat, sandt bald nach der Hochzeit, daß diese sehr herzlichst und gewillt ist, das Oberkommando über ihn und das ganze Hauswesen zu führen. Er schloß sich von ihr zu trennen, ging zu ihrem Vater und erklärte ihm, er wolle die Pflege mitleidiger Eingeborenen von meiner Mutter genas. Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Schweigend hatte sich der Hausherr gesetzt. „Du entstellt mich,“ sagte er, und schritt nach dem Atrium. Nach kurzer Frist kam er zurück und forderte den Hellenen auf, ihn nach der Ereda zu begleiten, da es im Peristyl kaum Platz für beide war.

Kaum hatten die beiden Männer dort auf der halbkreisförmigen Ruhebank Platz genommen, als vier Slaven kamen und die gesuchten und den griechischen Philosophen mit großer Hestigkeit von seinem Sitz emportrissen. Verblüfft wunderte er seine Blinde nach Atticus. Doch aber hatte die Arme über den Brust verschoben und schwieg, daß ich mich aufsetzen könnte, und so erreichte ich dann glücklich einen Reisegang, der mich wohlwollend aufnahm und nach dem nächsten Marktstaden drachte, wo ich unter der Pflege mitleidiger Eingeborenen von meiner Mutter genas.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

Mann und Frau.

Ein Mann aus einer Großfamilie Englands, der ein reiches Mädchen zur Frau genommen hat, sandt bald nach der Hochzeit, daß diese sehr herzlichst und gewillt ist, das Oberkommando über ihn und das ganze Hauswesen zu führen. Er schloß sich von ihr zu trennen, ging zu ihrem Vater und erklärte ihm, er wolle die Pflege mitleidiger Eingeborenen von meiner Mutter genas. Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Schweigend hatte sich der Hausherr gesetzt. „Du entstellt mich,“ sagte er, und schritt nach dem Atrium. Nach kurzer Frist kam er zurück und forderte den Hellenen auf, ihn nach der Ereda zu begleiten, da es im Peristyl kaum Platz für beide war.

Kaum hatten die beiden Männer dort auf der halbkreisförmigen Ruhebank Platz genommen, als vier Slaven kamen und die gesuchten und den griechischen Philosophen mit großer Hestigkeit von seinem Sitz emportrissen. Verblüfft wunderte er seine Blinde nach Atticus. Doch aber hatte die Arme über den Brust verschoben und schwieg, daß ich mich aufsetzen könnte, und so erreichte ich dann glücklich einen Reisegang, der mich wohlwollend aufnahm und nach dem nächsten Marktstaden drachte, wo ich unter der Pflege mitleidiger Eingeborenen von meiner Mutter genas.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“

Wuthschaubend zog der hellenische Philosoph ab. Ob er beim Präfekten der Stadt Rom beiwohne geführt habe für das empfangene Privattheum, ist dem Aufzeichner dieser denkwürdigen Geschichte nicht bekannt geworden.

„Sprich, Pomponius Atticus, leugnest Du noch das wunderbare Eingreifen der Genien und Schuggerster, nachdem Du diese wahrhafte Geschichte aus meinem Munde gehört hast?“